

HEUTE:
REGIONALSPORTDer
Landbote
Die Nordostschweiz

TAGBLATT WINTERTHUR UND UMGEBUNG

Vormittag
16°
Nachmittag
24°

WETTER SEITE 16

Verein ohne Zweck:Robert Heggli
besiegelte das Schicksal
des Buchbindervereins

SEITE 11

Die Schweiz im Jahr 2060:In 50 Jahren dominieren
die Alten. Sind deshalb
Konflikte vorprogrammiert?

SEITE 3

Die WM-Überraschung:Uruguay ist Halbfinalist
und Diego Forlan sein
bekanntester Spieler

SEITE 25



Der Tierschutz gerät unter Druck

Der Kantonsrat hat einen Vorstoss unterstützt, der das Amt des Tieranwalts oder ähnliche Stellen aus dem Gesetz streichen will. Das letzte Wort ist aber noch nicht gesprochen.

ZÜRICH – Die Zeiten, in denen Zürich stolz verkünden konnte, als einziger Kanton einen Tieranwalt zu haben, sind definitiv vorbei. Einerseits verunmöglicht die neue Strafprozessordnung diese Funktion ausserhalb von Behörden, wobei der Bund der Meinung ist, dass der Zürcher Tieranwalt keine Behörde ist. Andererseits soll

der bisherige Amtsträger, der externe Rechtsanwalt und Tierschützer Antoine Goetschel, nicht in die Verwaltung integriert werden. Neu solle eine Juristin die Rechte der Tiere wahrnehmen, die bisher dem Generalsekretariat der kantonalen Gesundheitsdirektion (GD) angegliedert war und auf Anfang 2011 ins Veterinäramt wech-

selt, erklärt GD-Sprecher Urs Rüegg. Er versichert, dass die Rechte der Tiere weiterhin und wie zu Zeiten des Tieranwalts wahrgenommen werden. Goetschel bezweifelt allerdings, dass die Verwaltung seine bisherigen Aufgaben im gleichen Mass übernehmen kann, wie er im «Landbote»-Interview erklärt. Zudem führt er an, dass der Tieranwalt an Gerichten schon heute als Behörde gilt.

Doch nun ist gar der Grundsatz in Frage gestellt. Denn der Kantonsrat hat gestern mit 96 Stimmen eine Par-

lamentarische Initiative von SVP und EDU vorläufig unterstützt, die jegliche tieranwaltliche Aktivitäten unterbinden will. 60 Stimmen waren nötig. Die SVP sprach von einem «überflüssigen Amt, das vom falschen Mann schlecht geführt wird». Ja sagten auch FDP und CVP, die ihre Zustimmung aber damit begründeten, die Angelegenheit in der nun zuständigen Kommission analysieren zu wollen und per Gegenvorschlag eine saubere Lösung zu finden. Die Linke reagierte entsetzt. (pu/bä)

Seite 17, Kommentar 5. Spalte

KOMMENTAR
VON PASCAL UNTERNÄHRER

Auf den Mann gezielt, die Tiere getroffen

Wer die nackten Fakten betrachtet, muss «Skandal!» rufen. Der Kantonsrat hat gestern einer Parlamentarischen Initiative vorläufig zugestimmt, welche unmissverständlich verlangt, dass weder ein Tieranwalt noch das Veterinäramt noch irgendeine andere Staatsstelle die Rechte der Tiere wahrnimmt. Zudem hat das Parlament die Initiative nicht etwa mit einem Drittel der Stimmen überwiesen – mehr sind in diesem Stadium nicht nötig –, sondern mit 96 von 180 Stimmen. Also mit dem absoluten Mehr. Auf den ersten Blick ist das ein schwerer Rückschlag für den Tierschutz.

Es besteht aber berechnete Hoffnung, dass es nicht so weit kommt. Die zustimmenden Freisinnigen und die CVP haben klar zum Ausdruck gebracht, dass sie nicht so weit gehen wollen wie die SVP und die EDU. Sie haben die Initiative unterstützt mit der Forderung an die fortan zuständige Parlamentskommission, die Funktion des Tieranwalts anders zu regeln. Denn gemäss Bund kann kein externer Fachmann mehr Tieranwalt sein. Weshalb FDP und CVP so abstimmten, bleibt trotzdem schleierhaft. Denn die Gesundheitsdirektion hat die von diesen beiden Parteien geforderte Umorganisation schon vorgenommen. Die Rechte der Tiere werden künftig von einer Juristin der Direktion wahrgenommen, die neu dem Veterinäramt angegliedert wird.

Es bleibt die Frage, weshalb der externe Tieranwalt nicht als solcher in die Verwaltung integriert wird. Antoine Goetschel und seine zwei Vorgänger haben gute Arbeit geleistet und viel Know-how gesammelt. Dass seine Gegner gestern wegen eines umstrittenen Falls auf den Mann spielten, ist unredlich. Denn es geht nicht um Goetschel, sondern um die Durchsetzung der Tierrechte.

pascal.unternahrer@landbote.ch

Schweizer Allianz im Güterverkehr

ZÜRICH – Die SBB spannen im internationalen Güterverkehrsgeschäft künftig mit der Hupac AG zusammen. Der Schweizer Kombi-Operateur wird an der neu gegründeten SBB Cargo International mit 25 Prozent beteiligt sein. Sie bietet 480 Stellen an. SBB Cargo Schweiz baut 157 Stellen ab. Die neue Gesellschaft will sich auf den alpenquerenden Transitverkehr zwischen Deutschland und Italien konzentrieren. Dank schlanker Strukturen und höherer Produktivität will das

neue Unternehmen Kostenführerin auf der Nord-Süd-Achse werden, wie SBB-Chef Andreas Meyer gestern vor den Medien in Zürich sagte. Hupac sei europaweit tätig und bringe die Sicht der Kunden und Know-how im Logistikbereich ein, sagte Meyer. Auf der anderen Seite stehe SBB Cargo mit ihrem Know-how im Bahnbereich und dem benötigten Rollmaterial. Was dabei herauskomme, so Meyer, sei eine «Schweizer Allianz» im Kombinierten Verkehr. (sda)

Seite 5

Die Sporthallen-Initiative steht

WINTERTHUR – Die Hallensportvereine und der Dachverband Winterthurer Sport (DWS) haben gestern dem Stadtrat ihre Initiative für den Bau einer Heimspielarena überreicht. In Winterthur herrscht seit Jahren ein akuter Hallenmangel. Mannschaften auch der höchsten Ligen sind gezwungen, in andere Gemeinden auszuweichen. So spielt beispielsweise Pfadi Winterthur in Kloten, Yellow in Neftenbach. Am liebsten wäre den Sportlern eine eigene Halle auf der

grünen Wiese. Der Stadtrat hingegen will Synergieeffekte nutzen, etwa beim Bau einer neuen Turnhalle in Hegi. DWS-Präsident Daniel Frei sagte bei der Überreichung der Initiative, er wisse um die angespannte Finanzlage der Stadt. Und natürlich gebe es Projekte mit höherer Priorität wie etwa die Sanierung des Alterszentrums Adlertgarten. «Mit der Initiative wollen wir schlicht erreichen, dass auch der Sport im Investitionsprogramm der Stadt vorkommt.» (mcl)

Seite 9

Vier Handelsrichter müssen gehen

ZÜRICH – Vier Handelsrichter müssen ihren Sessel räumen. Dies hat der Kantonsrat gestern entschieden. Grund: Die vier Richter wohnen nicht im Kanton Zürich und verletzen damit die Wohnsitzpflicht. Sie wollten nicht in den Kanton umziehen und baten das Parlament um eine Gnadenfrist bis 2013. Dann endet ihre Amtszeit. Die Entlassung war nicht unumstritten. Grüne und AL wollten, dass die vorberatende Kommission nochmals über die Bücher gehe. Der Kantonsrat solle nicht so streng sein, sagte ihr Sprecher. Schliesslich seien auch ihm Fehler unterlaufen. Die Mehrheit gewichtete den «gesetzeskonformen Zustand» aber höher. (flu)

Seite 17

Migros bis 2012 im Zentrum Töss

WINTERTHUR – Das Zürcher Obergericht hat den Streit zwischen Zentrum-Töss-Besitzer Christian Erb und der Genossenschaft Migros Ostschweiz um die Dauer des Mietvertrages entschieden. Die Filiale des Grossverteilers darf noch bis Ende März 2012 im Gebäude bleiben. Bereits sitzen Vermieter und Mieterin aber wieder an einem Tisch. Verhandelt werden der Mietzins, die Mietdauer und vorzunehmende Sanierungsmassnahmen. Im Zentrum Töss bleiben will auch die Schweizerische Post. Diese wartet mit Investitionen in ihre Liegenschaft aber vorerst ab. (dh)

Seite 11



DER «VERZICHT» AUFS LEADERTRIKOT

Weil das Feld auf gestürzte Fahrer wartete, gab Fabian Cancellara die Gesamtführung in der Tour de France kampflos ab. Etappensieger Sylvain Chavanel ist neuer Leader. «Patron» Cancellara (Bildmitte) sorgte auch dafür, dass es zu keinem Spurt um Platz 2 kam. Bild: key

Seite 27



ANZEIGE

Kern + Schaufelberger
Radio TV Fachgeschäft seit 1934

Fussball in 3D
Eintauschaktion!

PANASONIC
TX-P50VT20E
Preis: Fr. 3719.-
– Eintausch:
Fr. 389.-
Ihr Preis: Fr. 3330.-

Gratis Lieferung!
5 Jahre Zusatzgarantie möglich!
www.kernschaufelberger.ch
LCD • PLASMA • TV • Hi-Fi • SAT • CD • DVD

PENSIONIERT

KARL NIEVERGELT: Der Leiter des Kirchgemeindehauses zieht positive Bilanz **SEITE 10**

BLINKERFAUL

UNSITE: Eine Interpellation fragt danach, wie oft es wegen Nichtblinkens kracht **SEITE 11**

150. GEBURTSTAG

GUSTAV MAHLER: War der Komponist wirklich so prüde, wie Alma schreibt? **SEITE 15**



2706 Unterschriften für die Heimspielarena

Die Hallen-Initiative steht: Der Dachverband Winterthurer Sport und die Hallensportvereine haben Stefan Fritschi einen gelben Ordner randvoll mit Unterschriften überreicht. Der Sportstadtrat will jetzt nach umsetzbaren Lösungen suchen.

1000 Unterschriften braucht, wer in Winterthur eine Volksinitiative einreichen will. 2706 Unterschriften zählte der Ordner, den der Dachverband Winterthurer Sport (DWS) sowie die fünf in der Nationalliga A und B aktiven Hallensportvereine der Stadt gestern dem Schul- und Sportvorsteher Stefan Fritschi (FDP) überreicht haben.

«Wir hatten die nötige Anzahl Unterschriften schon nach zwei Wochen zusammen», gestand der gut gelaunte Sportverbandspräsident Daniel Frei bei der Übergabe. Diese Information habe man aber eine Weile

für sich behalten, um den Vereinsmitgliedern auf Stimmenfang nicht die Motivation zu nehmen.

Der Stadtrat hat ein Problem

Dass Pfadi, Yellow, Red Ants, HCR und Smash, die zusammengenommen gegen 2000 Mitglieder zählen, die notwendigen Unterschriften für das Volksbegehren zusammenbringen, war vorauszusehen. Auch er habe die Initiative unterschrieben, sagte Fritschi. «Ich hatte halt gedacht, das kommt nie auf mein Pult.» Das Volksbegehren bringt den Sportvor-

steher ins Dilemma. Denn die Stadt muss sparen. Der Stadtrat, so machte er deutlich, will den Engpass bei den Sportspielstätten möglichst kostengünstig lösen. Zwei Projekte geben demnach trotz der angespannten Finanzlage und Investitionsvorhaben mit höherer Priorität Hoffnung auf ein umsetzbares Hallenprojekt: Zum einen das Sportleistungszentrum, das private Initianten auf dem Deutweg erstellen wollen, für das aber noch die Investoren fehlen. Zum anderen die Turnhalle, die für das neue Schulhaus Hegi gebaut werden muss.

Beide Optionen seien es wert, weiterverfolgt zu werden, sagte Fritschi. Seine genauen Kenntnisse der Kosten einer erweiterten Version der Halle in Hegi schienen allerdings auf eine Präferenz für diese Variante hinzu-

deuten. Ein bis zwei Millionen Franken mehr würde eine Dreifach- gegenüber einer Zweifachturnhalle kosten, sagte er. Mit weiteren drei bis vier Millionen sei zu rechnen, wenn die Halle als eigentliche Heimspielarena auch Tribünen und Räume für Funktionäre beherbergen solle. Fritschi relativierte zudem das Problem, dass der Kanton aufgrund der Schülerzahlen in Hegi nur eine Zweifachturnhalle mitfinanzieren würde. Bei einer Dreifachturnhalle, die einen Mehrnutzen für die Vereine bringen würde, seien Gelder aus dem Lotteriefonds zu erwarten.

Eine Heimspielarena in Hegi also? Die Vorstellung, die Halle mit einer Schule teilen zu müssen, stiess bei den Vereinsvertretern auf Skepsis. Schon heute seien dort, wo Schulturnhallen

benutzt werden, Konflikte vorprogrammiert, sagte Yellow-Präsident Marco Beugger. Zwist gebe es etwa immer wieder in der Frage, ob der Hallenboden «geharzt» werden dürfe. Fritschi seinerseits bat die Vereine darum, nicht im Vorhinein Möglichkeiten auszuschliessen. «Ihr habt ja noch kein Projekt gesehen.»

Urnengang in drei Jahren?

Der Stadtrat hat nun bis im Oktober Zeit, um die Unterschriften zu prüfen und die Initiative für rechtmässig zu erklären. Bis November muss er sich entscheiden, ob er zum Volksbegehren einen Gegenvorschlag vorlegen will. 2011 wird sich der Gemeinderat mit dem Geschäft befassen. Spätestens 2014 kommt der Hallenbau vors Volk.

IMARC LEUTENEGER



Dass Pfadi Winterthur in der Eulachhalle spielen kann, ist keine Selbstverständlichkeit. Oft müssen die Handballer nach Klotten ausweichen. Die Initiative «Ein Dach für alle» soll die Situation verbessern. Bild: Heinz Diener

«Drogenbaron» fehlt auch vor Obergericht

Das Obergericht berät über einen schweren Winterthurer Drogenfall. Doch der Angeklagte aus Nigeria ist längst in seine Heimat geflohen.

Die Anklagebehörden nannten ihn «Drogenbaron». Natürlich nicht ohne Grund: Der heute 44-jährige Nigerianer soll während Jahren grosse Kokainlieferungen von Afrika in die Schweiz und schliesslich nach Winterthur organisiert haben. Bis zum 26. Juli 2006, als ihn die Drogenfahnder festnahmen und in einem Auto, das in einer Tiefgarage an der Wülflinger-

strasse abgestellt war und als Depot für Drogen diente, knapp 6,4 Kilogramm Kokain sicherstellten.

Insgesamt soll der Angeklagte weit mehr importiert haben. Gemäss Staatsanwaltschaft schuf er den Stoff mit Hilfe von Kurieren nach Winterthur und versteckte ihn im Lager an der Wülflingerstrasse sowie in Wohnungen an der Grenzstrasse und an der Unteren Schöntalstrasse in Töss. Mit dem Drogengewinn habe er sich in seiner Heimat einen stattlichen Reichtum angehäuft: Er habe zum Beispiel eine grosse Villa und einen Hotelkomplex erworben. Daneben sei er auch noch in die Politik eingestiegen.

In der Schweiz wurde er zwar erwischt, doch lachte ihm letztlich auch hier das Glück: 2007 wurde er nach über einem Jahr U-Haft auf freien Fuss gesetzt, worauf er sich sofort in seine Heimat absetzte. Offensichtlich hatte ihm das niemand zugetraut.

Die Anklage fordert 14 Jahre

Als im Mai 2008 die Anklage stand, war der Mann längst über alle Berge. 14 Jahre Freiheitsstrafe beantragte die Staatsanwaltschaft. Es ist deshalb wenig erstaunlich, dass er im November 2009 nicht zum Prozess vor Bezirksgericht Winterthur erschien. Seine Abwesenheit liess er kurzfristig mit einem

Autounfall in der Heimat begründen. Dennoch verurteilte ihn das Bezirksgericht zu einer Freiheitsstrafe von 8,5 Jahren und einer Busse von 5000 Franken. Zudem sollte er dem Kanton Zürich 30000 Franken abliefern.

Der Verteidiger focht das Urteil an und forderte Freispruch. Doch auch zum gestrigen Berufungsprozess vor dem Zürcher Obergericht erschien der Angeklagte nicht. Das überraschte den Gerichtsvorsitzenden nicht, denn der Nigerianer «wäre angesichts der hohen Strafandrohung wohl sofort verhaftet worden». Jetzt kommt es erneut zu einem Abwesenheitsverfahren. Das Urteil wird schriftlich zugestellt. (ait)

70-Jähriger fährt Velofahrerin um

Den Stossverkehr auf der stark befahrenen Zürcherstrasse hat eine 13-jährige Velofahrerin in Töss bereits hinter sich. Kaum ist sie aber gestern kurz nach 7 Uhr in die ruhigere Klosterstrasse eingebogen, passiert der Unfall: Ein 70-jähriger Autofahrer, der seitlich aus einem Parkplatz auf die Klosterstrasse fährt, übersieht das Mädchen. Das Auto stösst mit der Velofahrerin zusammen und bringt sie zu Fall. Dabei wird sie am Knie verletzt. Wie gravierend die Verletzungen sind, wusste die Stadtpolizei gestern noch nicht. Die Schülerin sei mit dem Rettungsdienst «für weitere Abklärungen» ins Spital gefahren worden. (mf)